

Ingeburg Dobler-Maier Waisenheim in Sana'a

Der Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. Waldenburg unterstützte ein Waisenheim im Jahr 2001 mit einer großzügigen Spende, für die im Jemen 500 Bettgestelle mit Zubehör gefertigt wurden. Die Durchführung dieses Projektes erfolgte durch das Kuratoriumsmitglied Ingeburg Dobler-Maier.

Wie kam es dazu?

Im Jahre 1986 kam ich zum ersten Mal in den Jemen als Touristin. Menschen und Land habe ich schnell in mein Herz geschlossen. Nach drei weiteren touristischen Reisen hatte ich im Jahr 1997 den Wunsch, einmal länger im Jemen zu leben und irgendwo ehrenamtlich mitzuarbeiten. Über die Deutsch-Jemenitische Gesellschaft erhielt ich die Adresse von Petra Brixel in Stuttgart, also ganz in meiner Nähe. Frau Brixel gab mir einige Adressen in Sana'a und die Empfehlung, in den Jemen zu fliegen und zuerst einige Wochen arabisch zu lernen. Empfohlen – getan. Nach vier Wochen Arabisch-Kurs im „Yemen Language Center“ stellte ich mich bei der ersten Adresse vor – im Heim der Mutter-Theresa-Schwestern in Sana'a. Diese Schwestern betreuen etwa 80 körperlich und geistig schwerstbehinderte Jemeniten – Mädchen und Jungen, Frauen und Männer. Sie verrichten ihre Arbeit aus bewundernswerter christlicher Nächstenliebe, wünschen aber aus verständlichen Gründen keine Publizität. Wenn sich jemand näher dafür interessiert, darf gerne bei mir angefragt werden. Seit 1997 habe ich in diesem Heim insgesamt neun Monate ehrenamtlich mitgeholfen.

Waisenheim in der Taizz-Straße in Sana'a

In den Jahren 2000/2001, als der Tourismus im Jemen fast zum Erliegen kam, habe ich fünf Gruppen aus Freunden und Bekannten zusammengestellt und durch den Jemen begleitet, organisiert von YATA. Bei einer dieser Reisen war Friedrich Maier, der Vorstandsvorsitzende des Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. Waldenburg, dabei. Er wusste von meiner Tätigkeit bei den Schwestern. Gemeinsam besuchten wir das Heim. In einem ausführlichen Gespräch mit den Schwestern erkundigte er sich unverbindlich, ob eine bauliche Vergrößerung dieses Heimes möglich wäre, damit auch Waisen aufgenommen werden könnten.

In seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender hat Friedrich Maier seit vielen Jahren Erfahrung mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Deutsch-

land. Der Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Waldenburg ist ein Träger der freien Jugendhilfe und wurde im Jahre 1957 durch Margarete Gutöhrlein gegründet. Dr. Albert Schweitzer übernahm noch zu seinen Lebzeiten persönlich die Patenschaft und gab dem Kinderdorf seinen Namen. Der Verein ist eine internationale, überkonfessionelle und überparteiliche Personenvereinigung und fühlt sich in besonderem Maße dem Geist und der Ethik Albert Schweitzers verbunden. Im Kinderdorf werden junge Menschen in Kinderdorffamilien aufgenommen. Kindern soll in der Kinderdorffamilie die Möglichkeit gegeben werden, gemeinsam mit den leiblichen Kindern der Familie bis zu ihrer Verselbständigung aufzuwachsen. Wichtig ist, für die durch die Jugendämter vermittelten Kinder die gleichen Bedingungen wie für die leiblichen Kinder zu schaffen, denn nur dadurch können Benachteiligung und Ausgrenzung im täglichen Leben vermieden werden. Die bestmögliche Umsetzung der Konzeption des Kinderdorfes ist nur durch die Hilfe und finanzielle Unterstützung vieler Menschen möglich.

Nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen des Ordens der Mutter-Theresa-Schwestern kam im Juni 2000 der Hinweis, dass das Waisenheim in Sana'a

dringender Hilfe von außen bedürfe. Der Hilferuf war in der *Yemen Times* am 24. April 2000 veröffentlicht worden. Die dort geschilderte Situation schien katastrophal zu sein. Es fehlte an grundlegenden Notwendigkeiten wie: Stühle in Klassenzimmern, Schränken, Seife und anderen Hygiene-Artikeln, Hörhilfen, Brillen, Waschmaschinen, Mülltonnen und vielem mehr.

1.300 Schüler waren in drei Häusern untergebracht. Es fehlten 500 Betten. Ein viertes Gebäude war fertig gebaut, stand aber noch leer, weil kein Geld für die Einrichtung da war. Diese 500 Schüler schliefen unter den Betten anderer Schüler oder zu zweit in einem Bett. Dabei muss man bedenken, dass fast alle keinen Schrank haben, so dass persönliche Sachen wie Kleider und Schulsachen normalerweise unter den Betten liegen.

Es wurde noch vieles beklagt: häufige Unterbrechung der Elektrizität, kein Generator und somit keine Heizung (Sana'a liegt 2.300 m hoch, im Winter ist es kalt), kaum Lehr- und Lernmittel in den Bereichen Musik, Kunst, Sport, Technik....

Im Juli 2000 besuchte ich während eines Aufenthaltes bei den Schwestern mehrmals das Waisenheim, es waren schon Schulferien und es dauerte, bis ich dann mit jedem der Fachbereichsleiter sprechen konnte. Mein Vier-Wochen-Kurs in Arabisch reichte dafür nicht aus und die Lehrer sprechen kaum eine Fremdsprache. Eine ganz große Hilfe war mir dabei der Reiseleiter von meinen



Eingang ins Waisenheim-Areal an der Taizz-Straße

Alle Fotos: I. Dobler-Maier